



Schnell unterwegs: Raphael Müller vom VfB Stuttgart will deutscher Meister werden Foto: Baumann

Schnell, schneller, Müller

Sprinter des VfB Stuttgart ist bei der U-20-DM in Rostock Favorit

Es gibt derzeit keinen 19-jährigen in Deutschland, der über 200 Meter so schnell ist wie Raphael Müller. Dabei sprintet der Cannstatter erst seit drei Jahren, ernsthaft trainiert er sogar erst seit 2011. Trainer Micky Corucle ist sicher: „Er ist der kommende Mann.“

VON JULIA KLASSEN

STUTTGART. Manchmal glaubt Micky Corucle, er habe ein Déjà-vu-Erlebnis. Dann, wenn er Raphael Müller laufen sieht, „Er erinnert mich sehr an Tobias Unger“, sagt der Coach. Mit einem kleinen Unterschied: Raphael Müller (19) ist über 200 Meter schneller als der einstmals schnellste weiße Läufer im selben Alter. „Er ist der kommende Mann“, glaubt Corucle daher. Der gebürtige Rumäne ist seit 23 Jahren Trainer in Deutschland und weiß, wovon er spricht: „Ich habe viele Sprinter gesehen, niemand hatte die körperlichen Voraussetzungen von Raphael.“

Wer den Cannstatter, dessen Eltern aus Ghana stammen, sieht, der denkt unweigerlich an Usain Bolt, den schnellsten Mann der Welt. Und das nicht wegen der Hautfarbe. Noch fehlen Raphael Müller natürlich Muskelberge, wie sie der Jamaikaner hat. Und er ist auch etwas kleiner als Bolt (1,95 m). Mit seinen 1,90 Metern überragt Müller seine Mitstreiter trotzdem deutlich. Es waren aber vor allem seine langen Beine, die Micky Corucle vor rund drei Jahren ins Auge gesprungen sind. Damals wollte Raphael Müller eigentlich nur seinen Cousin Eddie Timpf, einen Sprinter aus Corucles Trainingsgruppe, abholen. „Ich habe ihn gesehen und wusste sofort: Der könnte was werden“, erinnert sich der Trainer. Und er musste den Fußballer Müller, zu dieser Zeit noch Mittelfeldspieler beim SV Fellbach, auch nicht lange überreden. „Ich habe schnell Spaß am Sprinten gefunden“, erzählt er, „ich war immer eher der Typ, der für sich alleine kämpft. Dann bin ich für Erfolg oder Misserfolg selbst verantwortlich.“ Seine Kickschuhe hängte er deshalb im Herbst 2012 endgültig an den Nagel.

Den Vergleich mit Usain Bolt hört Raphael Müller oft

Dass es aber in der Leichtathletik nicht ausreicht, nur schnell zu sein, merkte der Spätkstarter bald. Das Gelächter von seinen Trainingskollegen war ihm am Anfang sicher. „Mit der Koordination wollte es nicht so recht klappen“, gibt der Athlet des VfB Stuttgart heute zu. Auch sein erster Wettkampf ließ noch nicht wirklich erahnen, was in ihm steckt. 2010 kam er über 100 Meter nach 12,01 Sekunden ins Ziel.

Doch dann passierte das, was Corucle prophzeit hatte. Müller stockte sein Training auf und legte an Kraft zu. Schaffte er am Anfang die halbe Kniebeuge mit einem Zusatzgewicht von 60 Kilogramm, sind heute 160 Kilo kein Problem mehr für ihn. Und er entwickelte einen enormen Ehrgeiz. Der ist so groß, dass ihn der Coach, der Müller 2012 in die Trainingsgruppe um Unger, Alex Schaf (beide VfB) und Marius Broening (LAV Tübingen) aufnahm, manchmal bremsen muss. Innerhalb eines Jahres verbesserte sich der Neuling über 100 Meter um eine Sekunde – im Sprint sind das Welten. Mittlerweile steht seine Bestzeit bei 10,69 Sekunden.

Die große Stärke des Cannstatters sind aber die 200 Meter. „Die 100 Meter sind bei seiner Körpergröße ein bisschen zu kurz“, sagt Corucle. Auch weil sein Schützling beim Start und der darauffolgenden Beschleunigungsphase noch Steigerungspotenzial hat. Auf der längeren Distanz aber kann Raphael Müller seine Schnelligkeit

Hintergrund

Stuttgarter will sich beweisen

■ Wenn Israel Ereme den Startblock verlässt, ist das für Horst Herler „wie Musik“. Seit zehn Jahren betreut der Trainer der DJK Sportgemeinschaft Stuttgart-Stüd den Sprinter, der bei der Junioren-DM in der Altersklasse U 18 über 100 (Bestzeit 10,97 Sek.) und 200 m (22,07) an den Start geht. Ereme reist auf beiden Strecken als süddeutscher Meister an. „Er kann sich sehr gut konzentrieren und hat auch noch nie einen Fehlstart gemacht“, sagt Herler, dessen Schützling mittlerweile dreimal pro Woche von Landestrainer Sven Rees in der Trainingsgruppe von Raphael Müller betreut wird. „Sprinten war von Beginn an meine Lieblingsdisziplin. Ich bin aber noch auf der Suche nach der richtigen Balance zwischen hoher Frequenz und entsprechender Schrittlänge“, sagt der in London geborene Gymnast, dessen Eltern aus Nigeria stammen. Für den Württembergischen Leichtathletik-Verband (WLVB) durfte er als Brite bislang problemlos starten, 2014 wird er 18. „Dann werden wir sicher auch eine Lösung finden“, sagt Ereme. Für Rostock hat er sich keine Zeit vorgenommen – es reicht ihm schon, wenn er schneller läuft als alle anderen.

■ Weitere Medaillenkandidaten aus der Region: **Männer U 20, 100 m:** Johannes Wiesner (VfL Sindelfingen/Saisonbestleistung: 10,70 Sek.); **Hochsprung:** Tassilo Hackert (TSV Eitingen/2,07 m); **Stabhoch:** Marian Reichert (LAZ Kornwestheim/5,10 m); **Weitsprung:** Fabian Heine (LG Leinfelden-Echterdingen/7,82 m); **Kugelstoßen:** Simon Bayer (Sindelfingen/17,74 m). – **Frauen, 400 m Hürden:** Jackie Baumann (LAV Tübingen/60,09 Sek.). – **Männer U 18, 1500 m:** Jan Hoffmann (Tübingen/3:58,48 min); **3000 m:** Lukas Eisele (LG Filder/8:53,85 min). – **Frauen, Dreisprung:** Isabella Marten (Kornwestheim/12,91m); **Kugelstoßen:** Alina Kenzel (VfL Waiblingen/17,24 m) (eru/klia)

voll ausspielen. Von 23,19 verbesserte er sich auf 21,32 Sekunden. Kein Wunder, dass er vor den deutschen U-20-Meisterschaften in Rostock an diesem Wochenende, wo er über 200 Meter und mit der 100-m-Staffel des VfB an den Start geht, selbstbewusst sagt: „Ich will gewinnen!“ Und damit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) beweisen, dass es ein Fehler war, ihn vergangenes Wochenende nicht mit zur Junioren-EM nach Rieti (Italien) genommen zu haben.

Der deutsche Meistertitel soll erst der Anfang gewesen sein. Vor wenigen Wochen hat Raphael Müller seinen Realschulabschluss gemacht. Ab Herbst besucht er die Cottaschule in Stuttgart und stockt sein Training nochmals auf. Aus sechs Einheiten pro Woche werden dann zehn. Sein Ziel: „Ich will mich erst mal in Deutschland etablieren und mir dann vielleicht auch international einen Namen machen“, sagt er. Und Olympia 2016 in Rio? Raphael Müller lächelt. „Klar, das wäre ein Traum.“ Den Vergleich mit Usain Bolt hört er oft. „Das sportt mich an“, sagt er, „aber ich weiß, dass ich auf dem Boden bleiben muss.“ Denn bei allen Versuchslorbeeren, die dem jungen Sprinter zuteilwerden, warnt selbst der Trainer: „Wir müssen die Kirche erst mal im Dorf lassen. Raphael ist ja erst am Anfang.“ Doch dann gerät Micky Corucle wieder ins Schwärmen. „Wenn er aber so ehrgeizig bleibt und gesund – dann könnte das eine ganz große Sache werden.“ So wie einst bei Tobias Unger.